

Behrens, Ulrike; Morek, Miriam

Das Berufsfeldpraktikum in pädagogischen Einrichtungen des Elementarbereichs. Ein Modellkonzept für das Studium Sprachliche Grundbildung (Grundschullehramt Deutsch)

Schöning, Anke [Hrsg.]; Heer, Michaela [Hrsg.]; Pahl, Michelle [Hrsg.]; Diehr, Frank [Hrsg.]; Parusel, Eva [Hrsg.]; Tinnefeld, Anja [Hrsg.]; Walke, Jutta [Hrsg.]: *Das Berufsfeldpraktikum als Professionalisierungselement. Grundlagen, Konzepte, Beispiele für das Lehramtsstudium.* Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 189-196



Quellenangabe/ Reference:

Behrens, Ulrike; Morek, Miriam: Das Berufsfeldpraktikum in pädagogischen Einrichtungen des Elementarbereichs. Ein Modellkonzept für das Studium Sprachliche Grundbildung (Grundschullehramt Deutsch) - In: Schöning, Anke [Hrsg.]; Heer, Michaela [Hrsg.]; Pahl, Michelle [Hrsg.]; Diehr, Frank [Hrsg.]; Parusel, Eva [Hrsg.]; Tinnefeld, Anja [Hrsg.]; Walke, Jutta [Hrsg.]: *Das Berufsfeldpraktikum als Professionalisierungselement. Grundlagen, Konzepte, Beispiele für das Lehramtsstudium.* Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 189-196 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-288789 - DOI: 10.25656/01:28878; 10.35468/6068-18

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-288789>

<https://doi.org/10.25656/01:28878>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der:


Leibniz-Gemeinschaft

Sprachbildung und Mehrsprachigkeit

Ulrike Behrens und Miriam Morek

Das Berufsfeldpraktikum in pädagogischen Einrichtungen des Elementarbereichs: Ein Modellkonzept für das Studium *Sprachliche Grundbildung* (Grundschullehramt Deutsch)

*„Erst im Verlauf meines Berufsfeldpraktikums
habe ich die Bandbreite der Tätigkeiten
von Erzieher:innen verstanden.“ (Richardt 2022, 17)*

1 Einleitung

Das Berufsfeldpraktikum (BFP) im Lehramtsstudium soll „berufliche Perspektiven außerhalb des Schuldienstes eröffne[n] oder Einblicke in die für den Lehrerberuf [sic!] relevanten außerschulischen Tätigkeitsfelder gewähr[en]“ (LABG §12, Abs. 3). Für das Lehramt an Grundschulen stellt der elementarpädagogische Bereich ein einschlägiges Berufsfeld dar. Als Vorgängerinstitution in der Bildungsbiografie von Grundschulkindern bietet sich die Kindertagesstätte (im Folgenden: Kita) als Praktikumsort deswegen besonders an. Für den BA-Lehramtsstudiengang *Sprachliche Grundbildung* haben wir ein Konzept für ein fachintegriertes BFP entwickelt, das auf Sprachförderung in Kitas fokussiert.

Die Gelegenheit, sprachbezogene Bildungsarbeit im pädagogischen Alltag von Kitas zu erleben und mitzugestalten, weist ein besonderes Potenzial für professionsbezogene Reflexionsprozesse auf: Überzeugungen von Grundschullehrkräften bezüglich der Berufsgruppe frühpädagogischer Fachkräfte sind nämlich, wie Forschungen zum Übergang zwischen Elementar- und Primarbereich zeigen, von stereotypen Annahmen geprägt (z. B. dass Erzieher:innen nur spielen, Kaffee trinken und sich die Zeit vertreiben; Bremen 2009, 22). Gleichzeitig wird vielfach angenommen, der Spracherwerb sei bis zur Einschulung weitgehend abgeschlossen (vgl. Quasthoff 2003) und sprachliche Bildungsarbeit sei im Primarbereich nicht mehr zentral (von Bülow 2011, 11). Demgegenüber betonen Ansätze der durchgängigen Sprachbil-

derung (Gogolin 2020) die Notwendigkeit einer institutionenübergreifenden, möglichst bruchlosen (Weiter-)Entwicklung sprachlicher Fähigkeiten (z. B. Kammermeyer u. a. 2018), vor allem mit Blick auf bildungssprachliches Handeln.

Vor diesem Hintergrund bietet ein BFP in Kitas die Chance, die Unterstützung der kindlichen Sprachentwicklung als eine zentrale Aufgabe zu begreifen, an der Elementar- und Primarbereich gleichermaßen mitwirken müssen und die auf Seiten der Fachkräfte fachliche Expertise erfordert.

Dieser Beitrag skizziert Konzeption und Zusammenspiel von Praktikum und Begleitseminar und reflektiert den Beitrag dieses BFP für die Professionalisierung von Lehramtsstudierenden im Fach *Sprachliche Grundbildung*. Letzterer besteht vor allem darin, dass die Studierenden (1) sprachliche Heterogenität in der praktischen Arbeit mit Kindern erleben und (2) Zugänge zu Sprachförderung und -diagnostik in Kita und Schule vergleichen, aufeinander beziehen und reflektieren lernen. Das Konzept ist übertragbar auf alle anderen im Grundschullehramt studierbaren Fächer bzw. Lernbereiche.

2 Das BFP in Kitas als Baustein der Professionalisierung angehender Deutschlehrkräfte

An der Universität Duisburg-Essen wird das BFP im 5. Fachsemester absolviert. Im Lernbereich *Sprachliche Grundbildung* kann es aufsetzen auf bis dato vermittelte fachwissenschaftliche Grundlagen (z. B. zur Grammatik, zum Laut- und Schriftsystem des Deutschen) und schließt unmittelbar an das fachdidaktische Modul *Schriftspracherwerb* an (s. Abbildung 1). Letzteres beinhaltet u. a. auch die Auseinandersetzung mit Vorläuferfähigkeiten des Schriftspracherwerbs (z. B. phonologische Bewusstheit, Valtin 2010), mit frühen literalen Praktiken (z. B. Bilderbuchbetrachten) sowie mit Möglichkeiten der (Früh-)Diagnostik (z. B. Martschinke u. a. 2018) und Prävention von Schwierigkeiten beim Schriftspracherwerb.

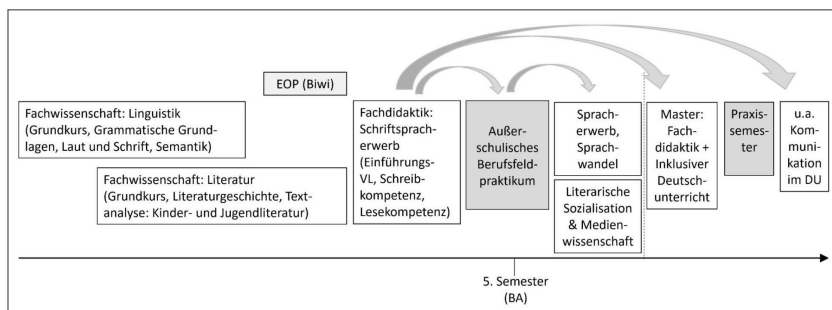


Abb. 1: Verortung des BFP im Lehramts-Teilstudiengang *Sprachliche Grundbildung* an der Universität Duisburg-Essen (vereinfachte Darstellung)

Die Pflichtveranstaltung *Spracherwerb* ermöglicht zum Ende des BA-Studiums eine Vertiefung und theoretische Reflexion der im Praktikum gemachten Beobachtungen, vor allem mit Blick auf die Komplexität sprachlicher Erwerbsprozesse und deren interindividueller Vielfalt (z. B. mehrsprachiger Spracherwerb, Sprachentwicklungsstörungen). Im Master schließlich werden die für das BFP in der Kita zentralen Aspekte *Umgang mit (sprachlicher) Heterogenität* und *alltagsintegrierte Sprachbildung* vor allem in Veranstaltungen zum inklusiven Deutschunterricht sowie zur Kommunikation im Deutschunterricht wieder aufgenommen, etwa wenn es um adaptive Förderung und diskurserwerbsförderliche Gesprächsstrategien von Lehrkräften geht (Morek & Heller 2021; Behrens 2022).

Das BFP in Kitas trägt vor diesem Hintergrund in mindestens drei Hinsichten zur Professionalisierung angehender Lehrkräfte bei:

- Erstens kann – im Sinne der Theorie-Praxis-Verknüpfung – vorgängig vermitteltes Professionswissen zu sprachlichen Erwerbsprozessen, Diagnose- und Förderzugängen für die Beobachtung und erprobend-reflexive (Mit-)Gestaltung realer pädagogischer Situationen genutzt werden. Die eigenen Beobachtungen bilden wiederum eine Folie für die weitere Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Theorien und Befunden zu Spracherwerb und Sprachförderung.
- Zweitens wird die Einsicht geschärft, dass die Unterstützung sprachlicher Erwerbsprozesse von Kindern eine institutionenübergreifende Aufgabe früh- und elementarpädagogischer Fachkräfte ist, was gerade angesichts zunehmender regionaler Bildungspartnerschaften am Übergang wichtig ist. Die Studierenden begegnen sprachlich heterogenen Ausgangslagen in der realen Welt und erkennen die Zuständigkeit von Bildungsinstitutionen für gelingenden Erwerb (schrift-)sprachlicher Fähigkeiten.
- Drittens geraten über den Vergleich der Institutionen Kita und Schule die Spezifika der jeweiligen sprachbezogenen Bildungsarbeit in den Blick: Während in der Kita situative Förderung und informelle Beobachtung im Kontext von Handlungs- und Spielsituationen im Vordergrund stehen, geht es im Deutschunterricht stärker um die gezielte Vermittlung spezifischer Fähigkeitsbereiche wie Wortschatz, Leseflüssigkeit, Textverstehen, mündliches Erzählen. Dennoch birgt auch dort die *Nebenbei-Nutzung* sprachlicher Lerngelegenheiten (Kammermeyer u. a. 2018; Morek & Heller 2021) wichtiges Lernpotenzial und kann somit als Gemeinsamkeit der sprachbildenden Arbeit in Kita und Schule identifiziert werden.

3 Konzeption des Begleitseminars

Im Sinne der skizzierten Theorie-Praxis-Verknüpfung erstreckt sich die 80-stündige Praxisphase in der Kita über mehrere Wochen, sodass sie gut mit dem in drei Blocktagen angebotenen universitären Begleitseminar verschränkt werden kann.

Im Mittelpunkt des Seminars stehen Möglichkeiten der Sprachförderung mithilfe von Spielen. Anhand der Aufgabe, eigene Spielideen zu entwickeln, im Seminar zu präsentieren und in der Kita zu erproben, verknüpfen die Studierenden wissenschaftliche Erkenntnisse mit praktisch-pädagogischem Handeln. Dieser thematische Kern wird durch verschiedene weitere Themen teils ergänzt, teils kontrastiert, um insgesamt zu einem ganzheitlichen Bild von (früh-) kindlicher Sprachförderung zu gelangen. Im Folgenden werden zentrale Bestandteile des Konzepts ausführlicher beschrieben und begründet.

3.1 Vorbereitung

Vorbereitend lesen die Studierenden das frühpädagogische Lehrbuch „Überall steckt Sprache drin“ (Jungmann u. a. 2018) und verfassen eine kurze Rezension zu ihrer Lektüre. Das Buch sensibilisiert für die vielfältigen Formen der Sprach- und Literacy-Förderung und gibt konkrete Anregungen für spielerische Zugänge zur Sprache. So gewinnen die Teilnehmenden einen umfassenden Einblick in das Konzept der alltagsintegrierten Sprachbildung und können entsprechende Maßnahmen im alltäglichen Geschehen in der Kita bewusst(er) identifizieren. Zu den möglichen Beobachtungen zählen neben gezielten Fördermaßnahmen (z. B. durch logopädische Fachkräfte) auch zahlreiche weniger augenfällige, gleichwohl erwerbsförderliche Elemente und Aktivitäten, etwa

- Gesprächsverhalten der Erzieher:innen (sprachliches Vorbild, sprachanregende Fragen und Impulse)
- Elemente der Raumgestaltung (Bücher, Präsenz von Symbolen und Schrift, Material für Rollenspiele)
- Regeln und Routinen (Begrüßung, Morgenkreis, Tischgespräche)
- spezielle Angebote (dialogisches Vorlesen, Puppentheater, Spiele, Lieder)

3.2 Seminarblock I und erste Praxisphase

Das Seminar beginnt mit einer Übung, bei der das Alter von Kindern anhand von mündlichen Äußerungen eingeschätzt werden soll, wobei fachliches Wissen über linguistische Beschreibungsebenen (Phonologie, Lexik, Syntax) angewandt werden muss. In Anschluss daran bildet die Auseinandersetzung mit dem sprachförderlichen Potenzial von Spielen den thematischen Kern des ersten Blocktags. Spiele können als Hybrid zwischen alltagsintegrierter und systematischer Sprachförderung angesehen werden: Für die Kinder stehen der Spielspaß und das jeweilige Ziel des Spiels im Vordergrund. Pädagogische Fachkräfte hingegen setzen gezielt Spiele mit sprachförderlichem Potenzial ein. Sie nutzen dabei das emotionale Engagement der Kinder und die Bereitschaft zur Wiederholung, die sich bei attraktiven Spielen automatisch einstellen.

In diesem Sinne ist es Aufgabe der Studierenden, entsprechende Potenziale von Spielen zu entdecken und zu analysieren. Unter Rückgriff auf die Basislektüre und

ein Raster (*Spiele-Check-Sprache*) sichten und erproben die Studierenden eine große Auswahl an Spielen und fragen danach, welche Fähigkeitsdimensionen (z. B. Wortschatz) und Kompetenzniveaus jeweils adressiert werden. Für diese Recherche bietet sich der Besuch eines Fachgeschäfts an.

Den gezielten Einsatz der Spiele für bestimmte Fähigkeitsbereiche und Zielgruppen erproben die Studierenden im Praktikum und notieren ihre Beobachtungen dazu in einem Logbuch. Ausdrücklich werden sie auch animiert, Spiele abzuwandeln oder gänzlich eigene Spielideen zu entwickeln und umzusetzen.

3.2 Seminarblock II und zweite Praxisphase

Die Präsentation, Erprobung und Diskussion der mitgebrachten Spiele und eigenen Spielideen steht im Mittelpunkt des zweiten Seminarblocks nach ca. 6 Wochen. Dabei werden die Meilensteine des frühkindlichen Spracherwerbs vorgestellt und zu den Förderpotenzialen der präsentierten Spiele in Beziehung gesetzt. Um einer mechanistischen Vorstellung von Spielidee und Wirkung auf den Spracherwerb vorzubeugen, lernen die Teilnehmenden zusätzlich den „Wahrnehmungs-Entwicklungs-Baum“ (Schaeffen 1991, 211) und damit den Zusammenhang der höheren kognitiven Fähigkeiten mit grundlegenden Wahrnehmungsprozessen kennen. Sie erkennen, dass Sprachförderung gerade im Kindesalter immer die Förderung einer stabilen Integration aller Sinneswahrnehmungen beinhaltet.

Entsprechend dem so erweiterten Blick sollen die Praktikant:innen im folgenden Abschnitt ihres Praktikums ihre Aufmerksamkeit auch auf diejenigen Maßnahmen in der Kita richten, die der *gezielten* Beobachtung, Diagnose und Förderung dienen. Dabei kommen insbesondere die in der Kita eingesetzten Instrumente und Verfahren in den Blick; typischerweise u. a. die Beobachtungsbögen SEL-DAK, SISMik (Ulich & Mayr 2003, 2006) oder BaSIK (Zimmer 2021) und Feststellungsverfahren wie Delfin-4 (Fried 2008) oder das Programm „Hören – Lauschen – Lernen“ (Küspert & Schneider 2008).

3.3 Seminarblock III

Diagnostische Materialien aus den Kitas werden ins Seminar mitgebracht und vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Gütekriterien reflektiert; dabei werden Einblicke in die praktische Anwendung oder auch (kritische) Anmerkungen von Erzieher:innen berichtet und als Gesprächsanlass genutzt.

Als Kontrast zu einer möglichen Verengung des Blicks auf (sprachliche und sonstige) Defizite wird das Konzept der Resilienz eingeführt. Herausgearbeitet wird die Bedeutung einer sicheren Bindung zu Bezugspersonen für die erfolgreiche Bewältigung von Krisen und Herausforderungen. Ausgehend von dieser Einsicht werden in einem abschließenden Austausch die Aufgaben und Chancen von Kita und Schule als außerfamiliäres Beziehungsangebot diskutiert.

3.4 Dokumentation und Reflexion des Praktikums

Um die Erfahrungen und Beobachtungen der Praxisphase zu strukturieren, führen die Studierenden ein Logbuch. Die darin vordefinierten Abschnitte beziehen sich auf

- die Reflexion und Bewertung der Basislektüre,
- ein einzelnes „Fokuskind“,
- die räumlichen Bedingungen in der Kita,
- die alltäglichen Routinen,
- die pädagogischen Fachkräfte,
- die erprobten Spiele sowie
- die Verfahren der Sprachstandsfeststellung und
- gezielte Fördermaßnahmen.

Das Logbuch bereitet auch die Erstellung eines Portfolios zum Abschluss des Moduls vor. Die Studierenden gliedern einen Aspekt aus diesem Spektrum aus und machen ihn zum Gegenstand eines Praktikumsberichts. Darin soll die konkrete Empirie (eigene Angebote, Beobachtungen, qualitative oder quantitative Daten) unter Nutzung wissenschaftlicher Begriffe und Modelle dargestellt und reflektiert werden. Viele nutzen das Portfolio auch, um Einsichten und Erkenntnisse über die Arbeit von Kitas als Bildungsinstitutionen zu thematisieren und in Beziehung zu den eigenen beruflichen Perspektiven zu setzen, wie das folgende Beispiel zeigt:

„Erst im Verlauf meines Berufsfeldpraktikums habe ich die Bandbreite der Tätigkeiten von Erzieher:innen verstanden. [...] Durch das Berufsfeldpraktikum habe ich den Stellenwert der frühkindlichen Förderung erkannt. Zudem ist die Verbindung von Kita und der Grundschule deutlich geworden. Des Weiteren habe ich bemerkt, dass es für meinen zukünftigen Beruf als Grundschullehrerin sinnvoll ist, an verschiedene Sprachfördermethoden, die ich in der Kita beobachten konnte, anzuknüpfen.“ (Richardt 2022, 16f.)

4 Fazit

Das BFP in Kitas bietet wertvolle Einblicke in die Bildungseinrichtung, die von der übergroßen Mehrheit der Kinder in Deutschland vor ihrer Einschulung besucht wird. Für das Fach *Sprachliche Grundbildung* bietet es die Möglichkeit,

- den Blick speziell auf den Erwerb und die Förderung sprachlicher Fähigkeiten zu richten,
- die alltägliche Sprachbildung durch pädagogische Fachkräfte zu beobachten und als Element einer durchgängigen Sprachbildung zu begreifen,
- realer Vielfalt in Ausgangslagen und Erwerbsverläufen von Kindern zu begegnen,
- Sprachförderung und -diagnostik zu erproben und im Sinne der Theorie-Praxis-Verknüpfung zu reflektieren,
- die eigene Rolle und Verantwortung für die kindliche (Sprach-)Bildung zu bedenken.

Insofern der Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen (vgl. Bildungsgrundsätze des Landes NRW (MFKFFI/MSB 2018) verschiedene Bereiche umfasst (s. Abb. 2), bietet sich ein Transfer des Seminarkonzepts auch für andere Studien- und Unterrichtsfächer im Grundschullehramt an. Statt sprachlicher Fähigkeiten können dann andere Bildungsbereiche im Fokus der Praxisbeobachtung und -reflexion sowie des fachdidaktischen Begleitseminars stehen.

Zehn Bildungsbereiche:

1. Bewegung
2. Körper, Gesundheit und Ernährung
3. Sprache und Kommunikation
4. Soziale und (inter-)kulturelle Bildung
5. Musisch-ästhetische Bildung
6. Religion und Ethik
7. Mathematische Bildung
8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung
9. Ökologische Bildung
10. Medien

Abb. 2: Bildungsgrundsätze der Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen (MFKFFI/MSB)

Literatur

- Behrens, U. (2022): Mündliche Kompetenzen im Deutschunterricht. Sprechen und Zuhören als Bildungsaufgabe. Hannover: Klett|Kallmeyer.
- Bremen (2009): Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Schule – für eine kontinuierliche kindliche Bildungsbiografie.
Online unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-30016> (Abrufdatum: 10.11.2023).
- Bilow, K. von (2011): Anschlussfähigkeit von Kindergarten und Grundschule. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Fried, L. (2008): Delfin 4 – Diagnostik, Elternarbeit und Förderung der Sprachkompetenz Vierjähriger in NRW. Düsseldorf: MSW NRW.
- Gogolin, I. (2020): Durchgängige Sprachbildung. In: I. Gogolin u. a. (Hrsg.): Handbuch Mehrsprachigkeit und Bildung. Wiesbaden: Springer VS, S. 165–173.
- Jungmann, T.; Morawiak, U. & Meindl, M. (2018): Überall steckt Sprache drin. München: Reinhardt.
- Kammermeyer, G. u. a. (2018): Mit Kindern im Gespräch (Grundschule). 2. Auflage. Augsburg: Auer.
- Küspert, P.; Schneider, W. (2008): Hören, lauschen, lernen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- LABG – Lehrerausbildungsgesetz: Gesetz über die Ausbildung für Lehrämter an öffentlichen Schulen vom 12. Mai 2009, zuletzt geändert durch Gesetz vom 23. Februar 2022.
Online unter: <https://bass.schul-welt.de/9767.htm> (Abrufdatum: 10.11.2023).
- Martschinke, S.; Kirschhock, E. & Frank, A. (2018): Der Rundgang durch Hörhausen. 10. Auflage. Augsburg: Auer.
- MFKFFI/MSB – Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes NRW & Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW (2018): Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen.

- Morek, M.; Heller, V. (2021): Individualisierter Zuschnitt diskursiver Anforderung und Unterstützung: Finetuning diskurserwerbsförderlichen Lehrerhandelns in der Unterrichtsinteraktion. In: U. Quasthoff u. a. (Hrsg.): Diskurserwerb in Familie, Peergroup und Unterricht. Passungen und Teilhabechancen. Berlin: De Gruyter, 381–424.
- Quasthoff, U. (2003): Entwicklung mündlicher Fähigkeiten. In: U. Bredel, P. Klotz & H. Günther (Hrsg.): Didaktik der deutschen Sprache. Ein Handbuch. Band 1. Paderborn, München [u. a.]: Schöningh, S. 107–120.
- Richardt, J. (2022): Praktikumsbericht zum Berufsfeldpraktikum (unveröff. Portfolio).
- Schaeffen, R. (1991): Die Entwicklung der Wahrnehmung. *Praxis Ergotherapie* 4: S. 206–213.
- Ulich, M.; Mayr, T. (2003): SISMIK – Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen. Freiburg: Herder.
- Ulich, M.; Mayr, T. (2006): SELDAK. Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern. Freiburg: Herder.
- Valtin, R. (2010): Phonologische Bewusstheit – eine notwendige Voraussetzung beim Lesen- und Schreibenlernen? In: *Leseforum.ch* (2), S. 1–10.
- Online unter: https://www.leseforum.ch/myUploadData/files/2010_2_Valtin_PDF.pdf
- Zimmer, R. (2021) Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen – Manual, 3. Auflage. Freiburg: Herder.

Autorinnen

Ulrike Behrens, Dr.

Universität Hildesheim, Institut für deutsche Sprache und Literatur

Universitätsplatz 1, 31141 Hildesheim

ulrike.behrens@uni-hildesheim.de

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Didaktik der Mündlichkeit; Leistungsbeurteilung im Deutschunterricht; Aufgabenentwicklung; lernförderliche Konzepte für die Hochschullehre

Miriam Morek, Prof. Dr.

Universität Duisburg-Essen, Institut für Germanistik, Germanistische Sprachdidaktik

Universitätsstraße 2, 45141 Essen

miriam.morek@uni-due.de

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Gesprächsanalytische und fachdidaktische Unterrichtsforschung; Erwerb und Vermittlung von Diskursfähigkeiten; Inklusiver Deutschunterricht